

# ROBERT-SCHUMANN-HAUS ZWICKAU

MUSEUM • KONZERTSAAL • FORSCHUNGSZENTRUM



## Poesiealben aus Schumanns Zwickauer Freundeskreis Sonderausstellung

16. September bis 30. Dezember 2018

Was heute als „Freundebücher“ in Schulen herumgereicht wird, das nannte sich in früheren Zeiten Poesiealbum oder Stammbuch. Zu den frühesten Schriftstücken Robert Schumanns im Bestand des Zwickauer Schumann-Museums zählen mehrere derartige Albumblätter, die Robert Schumann in seiner Zwickauer Schulzeit für dortige Freunde schrieb. Sie werden hier zum Teil erstmals gezeigt. Umgekehrt sind Schumanns Zwickauer Freunde durch ähnliche Albumeintragen vertreten: zunächst Familienangehörige wie die drei Brüder, die Schwester Emilie (die 1825 Selbstmord beging), der Vater, die Mutter, die beiden Großmütter, Onkel, Tante und Cousine, dann aber auch Schulfreunde und Robert Schumanns Jugendlieben Liddy und Ida. Im Zusammenhang der Forschungen für die Schumann-Briefedition konnten die Urheber der Eintragungen jetzt biographisch identifiziert werden. Die Ausstellung wird ergänzt durch Notenblätter aus dem Album von Schumanns erstem Kompositionslehrer Heinrich Dorn, das u. a. Notenhandschriften von Clara Wieck und Felix Mendelssohn Bartholdy enthält.

### 1 Robert Schumann

Albumblatt 14.5.1821 für Carl Friedr. Ludw. Köhler

Robert-Schumann-Haus Zwickau: 2016.016–A3c

Faksimile. Die Familie des Schedewitzer Wollhändlers Köhler war mit den Schumanns befreundet. Der Sohn Carl Friedrich Ludwig wirkte später als Immobilienmakler, 1847–1850 war er Stadtverordneter. Er starb im Dezember 1877. Die Verse „Alles kann man kaufen, Freunde nur und Freude nicht“ stammen von Leopold Friedrich Günther von Goekingk 1780. Die Aufschrift „gestorben d. 29 July 1856., in Eendenich.“ wurde nachträglich, vermutlich von Köhler ergänzt.

### 2 Clara Schumann

Abschrift des Albumblatts für Köhler mit Couvert

Robert-Schumann-Haus Zwickau: 4878–A3

Im Dezember 1883 hatte der Zittauer Kantor Paul Fischer das für seinen Schwiegervater geschriebene Stammbuchblatt offenbar an Clara Schumann gesandt, und sie erstellte sich eine Abschrift. Das Original ist heute verschollen; vor wenigen Jahren erhielt das Robert-Schumann-Haus jedoch eine alte Faksimile-Kopie des Autographs (vgl. 1).

### 3 Robert Schumann

Albumblatt 20.1.1823 für Emil Herzog

Robert-Schumann-Haus Zwickau 2004.54–A3

Emil Herzog (1809–1883) war Mitschüler Robert Schumanns am Zwickauer Lyceum und wurde später Arzt und Stadtchronist. Die lateinischen Verse „Solem e mundo tollere videntur, qui amicitiam e vita tollunt, qua a Diis immortalibus nihil amabilius nihil jucundius“ stammen aus Ciceros *Laelius* („Wer die Freundschaft aus dem Leben verbannt, scheint die Sonne aus der Welt zu schaffen, denn nichts Liebenswerteres, nichts Angenehmeres gaben uns die Götter“). Die schräge Beischrift „Sansouci vivat!“ verweist auf eine Höhle am Stadtrand, wo die Jungen gern spielten.

### 4 Robert Schumann

Blätter und Blümchen aus der goldenen Aue

Robert-Schumann-Haus Zwickau 4871,1,1–A3

Auf der linken Seite „6.“ notierte Robert Schumann zwei selbst verfasste Stammbuchgedichte, das erste ebenfalls an Emil Herzog (vgl. 3) gerichtet („Fallen einstens Deine Blicke/Theils aus Zufall, theils aus Glücke/Auch einmal auch dieses Blatt./Dann Geliebter denk' beym Lesen:/Theurer Freund! Du bist gewesen/Der mir dies geschrieben hat.“, das zweite ohne Namensnennung „Mögen Donner furchtbar brausen/Mögen Blitze wüthend glüh'n/Mögen Aeols Söhne sausen/Uns're Freundschaft bleibet blüh'n/Und im Unglück wie im Glücke/Laß uns treue Freunde seyn/Und im finstern Mißgeschike/Bleib die Freundschaft immer rein.“

### 5 Robert Schumann

Albumblatt 26.4.1823 für Amalie Schwepfing

Robert-Schumann-Haus Zwickau 2004.15–A3

Amalie Schwepfing (1804–1851) war die Tochter eines Uhrmachers in Eisenberg, wo Vater August Schumann zur Schule gegangen war, und wirkte in den 1820er Jahren als Hausgehilfin bei den Schumanns. Die Verse „Glücklich, wen die süße Freiheit/Rettet von des Drängers Spott./Keinem Kaiser darf er weichen,/Göttern ist er zu vergleichen:/Selber ist er schon ein Gott!/Glücklich, glücklich, wem die Freundschaft/Ihre Hand der Treue giebt:/Wen ein Freund durch's Leben leitet,/Wie sein Genius ihn begleitet,/Und auf nun u. ewig liebt.“ stammen aus den 1819 erschienenen Gedichten von Karl Reinhard (1769–1840).

### 6 Robert Schumann

Albumblatt 8.8.1825 für Georg Theodor Schaff

Robert-Schumann-Haus Zwickau 275–A3

Georg Theodor Schaff wurde in Dresden geboren, besuchte das Lyzeum in Freiberg und wirkte später als Direktor der Oberhohndorf-Reinsdorfer Kohleneisenbahn in Zwickau. Schumanns Albumblatt für ihn entstand in Freiburg, offenbar auf dem Rückweg von einer im Tagebuch erwähnten Reise nach Karlsbad und Dresden im Sommer 1825. Schumann schreibt den Spruch „Lebe, liebe und genieße“ Johann Gottfried Herder (1744–1803) zu. Die übrigen Aufschriften „Donnerwetter, la! la! la! Lebt denn der alte Hausschild noch“ (Anspielung auf ein Volkslied), „Vivat Tautenhans Kneipe“, „Mea posteriore/Mea anteriore/Mea exteriora“ sind vermutlich humoristische Anspielungen auf gemeinsame Erlebnisse.

### **7 August Schumann**

Albumblatt 25.5.1819 für seinen Sohn Julius

Robert-Schumann-Haus Zwickau 7324,2–A3

Zitiert wird Friedrich Schillers *Die zwei Tugendwege* „Zwei sind der Wege, auf welchen der Mensch zur Tugend empor strebt;/Schließt sich der eine Dir zu, thut sich der andre Dir auf./Freudeleid erringt der Glückliche sie, der Leidende duldend,/Wohl ihm, den sein Geschick auf beiden liebend geführt.“ Die Beischrift lautet: „Diese schönen Worte Schillers giebt Dir, lieber Julius auf Deine Lebensreise mit Dein Dich liebender Vater Aug. Schumann“

### **8 Christiane Schumann**

Albumblatt 20.2.1818 für ihren Sohn Julius

Robert-Schumann-Haus Zwickau 7324,3–A3

Die Verse stammen von Ernst Schulze (1789–1817): „Genügsamkeit, so heißt die zarte Blume,/Die in dem Hain des ewigen Glücks sich hebt,/Um die kein Sturm mit rauhen Flügeln schwebt,/Die still und zart in ihrem Heiligthume./Nur nach dem Strahl, nicht nach der Sonne strebt./Genügsamkeit im Sehnen und Verlangen,/Genügsamkeit in Hoffnung und Genuß/Würd gern am Kelch der süßen Freude hangen,/Würd ohne Furcht den nahen Sturm empfangen,/Fliehn, wenn sie kann, und leiden, wenn sie muß.“ „Bey treuinnigen, und frohen Ereignißen Deines Lebens, behertzig dieses, und denke dann mit Liebe, auch wenn ich nicht mehr bin Deiner Dich liebenden Mutter C. Schumann“

### **9 Christiane Schumann**

Albumblatt 22.11.1818 für ihren Sohn Julius

Robert-Schumann-Haus Zwickau 7324,4–A3

Die Verse „Auf der Reise durch's Leben/sey Vorsicht Dein Anker/Lang ist der Weg/falsch ist die Welle/fern ist das Ziel“ erschienen 1818 unter dem Pseudonym Emil = Joseph Franz Emil Trimmel (1786–1867). Die Mutter ergänzte: „präge diese Worte tief in Deine Seele mein guter Julius, dan wirst Du immer glücklich seyn. Dieß ist der Wunsch Deiner Mutter“.

### **10 Ernst Schumann**

Albumblatt 2.7.1818 für seinen Bruder Friedrich

Robert-Schumann-Haus Zwickau 7919–A3

Aus einer Stammbaumskizze Robert Schumanns von 1824 wissen wir, dass sein Onkel Ernst (Carl Benjamin), zu diesem Zeitpunkt bereits gestorben war und als Goldschmied gearbeitet hatte. Er war der jüngste Bruder von August Schumann, am 19. Mai 1788 in Weida geboren. Sein Stammbuchblatt beschränkt sich auf wenige Worte („Zur Erinnerung“, „Andenken an Deinen treuen Bruder E. C. B. Schumann“) weist aber eine interessante Zeichnung mit Frauengestalt, Schild und Schale auf.

### **11 Johanna Friederika Schumann**

Albumblatt 11.5.1800 für ihren Stiefsohn Friedrich

Robert-Schumann-Haus Zwickau 7919–A3

Die zweite Frau von Robert Schumanns Großvater väterlicherseits (\*1743 Eisenberg, †30.12.1822 Wieda) zitiert Verse von Christian Fürchtegott Gellert (1715–1769): „Nie schenkt der Stand, nie schenken Güter dem Menschen die Zufriedenheit/Die Wahre Ruhe der Gemüther/Ist Tugend und Vergnügsamkeit!/Dieses Schreibt zum Andenken Ihre aufrichtige Mutter, Johanna Friederika Schuman“.

### **12 Wilhelmine Schnabel**

Albumblatt 12.9.1798 für Friedrich Schumann

Robert-Schumann-Haus Zwickau 7919–A3

Robert Schumanns Großmutter mütterlicherseits (1771–1812) zitierte eine Sentenz von Adam Beuvius (†1780): „Die Tugend ist nie ohne Belohnung, die kleinste derselben ist eine Seeligkeit, und sollte es auch hinieden nichts seyn, als das Bewußtsein edeler Thaten. Welche Wonne!“ und schrieb dazu „Denken Sie auch zu weilen in der Entfernung an Ihre Freundin Wilhelmine Schnabeln.“

### **13 Emilie Schumann**

Albumblatt 20.9.1819 für ihren Bruder Julius

Robert-Schumann-Haus Zwickau 7324,5–A3

Robert Schumanns Schwester (1796–1825) zitierte eine Sentenz von Christoph August Tiedge (1752–1841) aus dessen *Urania* (1810) „Sey hoch beglücktet, oder leide,/das Hertz bedarf ein anderes Hertz/getheilte Freude ist doppelt Freude/getheilter Schmerz ist halber Schmerz.“ „Denke, lieber Julius auch in der Entfernung meiner mit Liebe, daß ist die innigste Bitte Deiner einzigen Schwester Emilie Schumann.“

#### **14 Emilie Schumann (?)**

Kolorierter Stich Schloss Hartenstein

Robert-Schumann-Haus Zwickau 7324,5–A3

Auf den Stammbucheintrag Emilie Schumanns im Album ihres Bruders Julius (vgl. **11**) folgen zwei Zeichnungen (die erste mit dem Titel „Der Rechen im Schwarz-Thale“), die offenbar von Emilie Schumann koloriert wurden.

#### **15 Eduard Schumann**

Albumblatt 9.2.1819 für seinen Bruder Julius

Robert-Schumann-Haus Zwickau 7324,6–A3

Der älteste Bruder Robert Schumanns (1799–1839) zitierte den französischen Dichter Voltaire: „Tout annonce d'un Dieu l'éternelle existence; On ne peut le comprendre, on ne peut l'ignorer: La voix de l'univers annonce sa puissance, Et la voix de nos coeurs, dit qu'il faut l'adorer.“ („Alles deutet auf die ewige Existenz eines Gottes, man kann es nicht verstehen, man kann es nicht ignorieren. Die Stimme des Alls verkündet seine Macht, und die Stimme unserer Herzen sagt daß sie ihn anbeten muss.“)

#### **16 Julius Schumann**

Titelblatt zu seinem Stammbuch

Robert-Schumann-Haus Zwickau 7324,1–A3

Der zweitälteste Bruder Robert Schumanns (1804–1833) „Dem Zirkel meinen edlen Freunden und Freundinnen seyen die Blätter in aller Herzlichkeit geheiligt von Julius Schumann 1817.“ Auf der folgenden Seite folgt ein Prolog „Jedem Freunde, – jedem sanften Mädchen Jedem der uns Fehler gern verzeiht, Jedem Guten, der uns seine Rechte beut, Jedem Edeln sey ein reines Blättchen In des Freundes Stammbuch hier geweiht! Wenn in unerforschten Trennungstagen Mir das Schicksal ihren Blick nicht giebt, Will ich oft voll hoher Wonne sagen: Diese sinds, die meine Seele liebt.“

#### **17 Friedericke Kirchner**

Gesticktes Buschwindröschen für Friedr. Schumann

Robert-Schumann-Haus Zwickau 7919–A3

Friederika Dorothea Kirchner wurde am 15. Mai 1780 in Ronneburg geboren. Ihre beiden Schwestern Eleonora (verh. Stoehr; 1782–1815) und Julie (verh. Nitzky, 1784–1834) sind ebenfalls im Album Friedrich Schumanns vertreten.

#### **18 Henriette Weber**

Albumblatt 6.8.1820 für Emilie Stölzel

Robert-Schumann-Haus Zwickau 2015.075,54–A2

Der Stammbuchvers „Dein Leben sey der Rose im Thale gleich/Und jeder Deiner Tage sey freudenreich.“ ist seit 1791 anonym belegbar. Robert Schumanns Tante (1777–nach 1849) lebte in den 1820er und 1830er Jahren in Zwickau, nachdem ihr Mann, der Weidaer Advokat Gottlob Heinrich Weber, gestorben war; sie ergänzte die Widmung „Zwickau den 6ten August 1821. Zum freundschaftlichen Andenken von Henriette Weber“.

#### **19 Friederike Weber**

Albumblatt 2.9.1822 für Emilie Stölzel

Robert-Schumann-Haus Zwickau 2015.075,2–A2

Robert Schumanns Cousine, die auch „Fritzchen“ genannt wurde, zitierte einen Stammbuchspruch, der anonym seit 1792 belegbar ist: „Immer dauert nicht die Nacht des Scheidens,/Lächelnd folgt des Wiedersehens Tag;/Immer wüthtet nicht der Schmerz des Leidens,/Frohes Lächeln folgt dem Bangen Ach –.“ Sie fügte dem Albumblatt ihre Haarlocke bei sowie die Widmung „Dresden den 2ten Sep. 1822 Denke, liebe Emilie bisweilen an eine Freundin die Dich stets liebt und sich nennt Friederike Weber.“

#### **20 Emilie Stölzel**

Stammbuchkassette

Robert-Schumann-Haus Zwickau 2015.075–A2

Mit Rückenaufdruck „Der Freundschaft gewidmet“.

Emilie Stölzel (ca. 1808–ca. 1860) war die Schwester von Robert Schumanns Jugendliebe Ida Stölzel. Sie heiratete 1826 Carl August Beyer (†ca. 1852), mit dem sie in Zwickau, der Schweiz und in Dresden lebte.

#### **21 Emilie Stölzel**

Vorsatzblatt zu ihrem Stammbuch

Robert-Schumann-Haus Zwickau 2015.075,1–A2

Zeichnung mit Tafelinschrift „Der Liebe u. Freundschaft heilig“; im Hintergrund ein Schloss an einem See.

## **22** Ida Stölzel

Albumblatt 19.1.1823 für ihre Schwester Emilie

Robert-Schumann-Haus Zwickau 2015.075,2–A2

Robert Schumanns Jugendliebe Ida Stölzel zitierte Verse von Justus Friedrich Zehelein (1760–1802) aus dessen Vermischten Gedichten (1789): „– – – Leiden hienieden/Sind zeitlich und leicht,/Und groß ist die Seele,/Die – duldet und schweigt. – – –“ „Dieses schrieb Deine Schwester Ida Stölzel Zwickau den 19 Januar 1823.“

## **23** Robert Schumann

*Meine Biographie oder Hauptereignisse* (1825)

Robert-Schumann-Haus Zwickau 4871,VII,B,2–A3

„Um diese Zeit herum verliebte ich mich in Ida Stölzel; auf der ich, erst 9 1/2 Jahre alt, mehrere Gedichte machte, wovon ein Exemplar einmal von meinem Bruder Carl, der übrigens der Geliebte von ihrer Schwester, Ernestine, war, aufgefischt wurde, welches ich vielmal habe hören müssen: nichts störte mich aber, wir liebten uns beiderseitig zwey Jahre recht innig, kindisch und mißbrauchten die Liebe auf keine schlechte Weise: wie küßten uns stets: ich kaufte ihr jedesmal für meine Sonntags vier Groschen Bonbon – kurz ich war glük(lich).“

## **24** Hermann Walther

Albumblatt 30.1.1825 für Emilie Stölzel

Robert-Schumann-Haus Zwickau 2015.075,6–A2

Schumann Schulfreund (1809–1841) zitierte Verse von Gotthelf Wilhelm Christoph Starke (1762–1830): „Siehe den ruhigen Strom,/er hält auf gleitendem Spiegel/Freundlich den Himmel,/und hält Auen und Wiesen umher./ Liebe, ihm gleiche dein Busen;/er trage das Schöne der Erde,/Trage mit ahndendem Wunsch/Höhe des Himmels in sich.“ und ergänzte „Zur Erinnerung an Deinen aufrichtigen Cousin H. Walther“.

## **25** Robert Schumann

Projectenbuch

Robert-Schumann-Haus Zwickau 4871,VII,C,8–A3

In seinem Notizbüchlein hielt sich Robert Schumann nicht nur die Absolvierungszeiten der Lyzeumsklassen, sondern auch seine ältesten Freunde fest, darunter Emil Herzog (vgl. [3](#)) und [4](#)) sowie Hermann Walther aus Langenchursdorf zu dem er am Fuß der Seite ausnahmsweise einen längeren Kommentar gibt: „starb in Amerika als Prediger mit den ausgewanderten Stephanisten soll sich zum Mysticismus gewandt haben“ Martin Stephan (1777–1846) wanderte 1838 mit 665 Anhängern nach Missouri aus (die wohl größte evangelische Auswanderungsbewegung des 19. Jahrhunderts).

## **26** Julie Walther

Albumblatt 27.1.1822 für Emilie Stölzel

Robert-Schumann-Haus Zwickau 2015.075,4–A2

Hermann Walthers Schwester zitierte einen seit 1799 anonym belegbaren Stammbuchvers „Dieses Leben ist ein Traum, Gewebt von täuschenden Gefühlen, Wo Phantasien mit uns spielen, Wir wännen Wahrheit oft zu fühlen, Und haschen – ihres Kleides Saum“. Die Geschwister Hermann und Julie waren Kinder des Pfarrers Gottlob Heinrich Wilhelm Walther in Langenchursdorf. Ihre Mutter Johanna Wilhelmina Walther geb. Zschenderlein (1778–1851) war eine Schwester von Johanna Friederica Stölzel, geb. Zschenderlein (\*1781); Ida und Emilie Stölzel waren ihre Cousinen.

## **27** Carl Schumann

Albumblatt 27.6.1821 für Emilie Stölzel

Robert-Schumann-Haus Zwickau 2015.075,60–A2

Carl Schumann, der mit Emilies Schwester Ernestine liiert war (vgl. [21](#)) zitierte Verse aus Goethes *Tasso*: „Wer früh erwirbt, lernt früh den hohen Werth/Der holden Güter dieses Lebens schätzen;/Wer früh genisst, entbehrt in seinem Leben/Mit Willen nicht, was er einmal besass;/Und wer besitzt, der muß gerüstet seyn./ Und wer sich rüsten will, muß eine Kraft/Im Busen fühlen, die ihm nie versagt.“

## **28** Eduard Schumann

Albumblatt 12.7.1825 für Emilie Stölzel

Robert-Schumann-Haus Zwickau 2015.075,61–A2

Eduard Schumann zitierte Verse von Johann Wilhelm Ludwig Gleim (1719–1803): „Unterm Aether lebt und webet/Kein Erschaffnes, das nicht liebt;/Amor hat sein Reich in allen Elementen, alle Zepter/Stehen unter seinen Pfeilen;/Und er selbst steht unter ihnen.“

### **29 Charlotte Schumann**

Albumblatt 6.2.1825 für Emilie Stölzel

Robert-Schumann-Haus Zwickau 2015.075,62–A2

Die Sentenz „Liebe, Freundschaft und Tugend gründen das Glück des menschlichen Lebens“ stammt von August Lafontaine (1758–1831). Charlotte Schumann ist nicht identifizierbar – sie war offenbar keine Verwandte Robert Schumanns, sondern nur eine Namensvetterin – zur Freundschaft vgl. [30](#).

### **30 Robert Schumann**

Geburtstagsgedicht für Charlotte Schumann

Robert-Schumann-Haus Zwickau 4871,1,2–A3, S. 139

In seiner Sammlung *Allerley aus der Feder Roberts an der Mulde* notierte Robert Schumann am 17. Dezember 1826: „Der Freundinn, die die freundliche Camoene/In ihrem Götterschooß vertraulich pflegt,/ Der Freundinn, die im zarten Spiel der Toene/Das trunkne Ohr zu trunken Himmeln trägt:/ Der Freundinn, der ein Herz für alles Schöne,/ Ein Herz für's Große, für das Wahre schlägt:/ Darf ich es wagen, ihr als Angedenken/Die kleine Gabe ihr zum Wiegenfest zu schenken?“ Anmerkung: „Sie hatte mir vorher Matthisons Gedichte geschenkt.“

### **31 Clara von Kurrer**

Stammbuchkassette mit Schuber

Robert-Schumann-Haus Zwickau 3952–A3

Mit Aufdruck „Souvenir“. Clara von Kurrer (1810–ca. 1838) war die Tochter des Chemikers Wilhelm Heinrich von Kurrer, der 1805 bis 1815 eine Kattunfärberei in Zwickau leitete. Die Familien Kurrer und Schumann waren eng befreundet; Robert Schumann besuchte die Familie Kurrer später in Augsburg und Prag.

### **32 Liddy von Olnhäusen**

Albumblatt 4.5.1832 für Clara von Kurrer

Robert-Schumann-Haus Zwickau 3952,1–A3

Liddy (1810–1872) war eine Jugendliebe Robert Schumanns. Sie war Stieftochter von Moritz Friedrich Hempel, weshalb ihr irrtümlich dessen Name zugewiesen wurde. Ihrer Cousine Clara von Kurrer schrieb sie zum Andenken: „Man sieht sich, lernst sich kennen;/ Man liebt sich, muß sich trennen./ Durch Dich meine innig geliebte Klara, lernte ich den Werth der wahren Freundschaft erkennen, und werde ewig fühlen, wie theuer und werth Du bist Deiner wahren Freundin Liddy“.

### **33 Robert Schumann**

Tagebuch I: Tage des Jünglingslebens 1827

Robert-Schumann-Haus Zwickau 4871,VII,A,1–A3

Über die Freundin Liddy heißt es im letzten Absatz links unten: „Den ganzen Tag schwebt mir Lidys Bild vor den Augen: ich kann sie nicht vergessen.“ Und rechts oben: „Ich war nach der Rückkehr in einen gruslichen Zustand, ich mußte hinaus: ich wollte Liddy sehen: mein Genius, der du mich schon so oft geleitet hast, hast auch du mich verlassen? ich sah sie nicht.“

### **34 Gustav von Olnhäusen**

Reim-Brief an seine Schwester Liddy

Robert-Schumann-Haus Zwickau 3953,24–A3

Gustav von Olnhäusen (1814–1860) absolvierte bei seinem Onkel Wilhelm Heinrich von Kurrer in Augsburg eine Chemiker–Ausbildung, wurde Vorsteher einer Türkischschrotfärberei im russischen Sobolewa und ging 1848 als technischer Direktor einer Zeugdruckerei nach New Hampshire, USA. Aus dem böhmischen Kosmanos schrieb er 1831 diesen Brief in Versen und bewahrte ihn in seiner handschriftlichen Sammlung eigener Gedichte auf: „In Prosa kann fürwahr auch jeder Narr jetzt schreiben,/ darum mahl' ich nun einmal, mein liebes Schwesterlein/ Dir unser Leben hier und unser Thun u Treiben/ In einen schlichten Brief mit schlechten Versen ein.“

### **35 Moritz Friedrich Hempel**

Albumblatt [4.5.1832] für Clara von Kurrer

Robert-Schumann-Haus Zwickau 3952,2–A3

Moritz Friedrich Hempel (1782–1857) war Gerichtsdirektor und Stiefvater von Schumanns Jugendfreundin Liddy. Er erwarb 1831 Schloss Neuschönfels. Für seine Nichte schrieb er die offenbar selbst gedichteten Verse „*ubi bene ibi partia*./ In Bayern wie in Schwaben/ in Ungarn wie in Schlesien/ kann man sich wohl gehaben/ Wo liebe Eltern wohnen/ wo Männer Deiner warten/ da ist Dein Vaterland./ So ziehe denn in Frieden/ wir sind drum nicht geschieden/ leb' stets in Wonn und Glück/ im Dank an uns zurück.“

### **36] Wilhelmine Hempel**

Albumblatt 4.5.1832 für Clara von Kurrer

Robert-Schumann-Haus Zwickau 3952,3–A3

Wilhelmine Hempel, in erster Ehe verh. von Olnhäusen (1781–1851), war die Mutter von Liddy und Gustav von Olnhäusen. Die Mutter Clara von Kurrers, Christiane Sophie geb. Stengel (1786–1858), war ihre Schwester. Sie schrieb ihrer Nichte „Lebe glücklich!/Neu-Schönfels den 4ten Mai 1832./Diese wenigen Worte umfassen den aufrichtigen Wunsch, Deiner Dich herzlich-liebenden Verwandtin./Wilhelmine Hempel.“

### **37] Christiane Schumann**

Brief an ihren Sohn Robert 5.5.1832

Robert-Schumann-Haus Zwickau 5948–A2

Schumanns Mutter berichtet über den Zwickau–Aufenthalt von Christiane Sophie und Clara von Kurrer und erwähnt auch deren Cousin Gustav von Olnhäusen: „Heute frühe ist die gute Kurrern mit Klara fort. Die gute Seele! Sie war immer noch die Alte ... wir genoßen uns in Vormittagsstunden, frühstückten, Zwellinge (ihr Leibgebäcke), mit Schweitzerkäße, von Klara, Quarck Kuchen... Wir haben allemahl von Dir gesprochen, sie lieben Dich und grüßen Dich hertzlich, Klara läst Dir sagen, der Ohlenhäußen und auch sie, hätten so gern an Dich geschrieben... Clara ist ein kindlich gutes Kind, ausgestattet mit einem hohen Grad anspruchsloser Weiblichkeit, begabt mit vielen Gefühl für's Edle, und Schöne“.

### **38] Wilhelm Heinrich von Kurrer**

Albumkassette

Robert-Schumann-Haus Zwickau 3954–A3

Mit eingelegtem Bild, einem Jungen und einem Mädchen auf einer Wippe spielend.

### **39] Clara von Kurrer**

Robert-Schumann-Haus Zwickau 3954,1–A3

Haarlocke; dazu gefalteter Umschlag mit Aufschrift von unbekannter Hand „Löckchen von Clara Kurrer im August 1828 zum Andenken erhalten“.

### **40] Wilhelm Heinrich von Kurrer**

Hochzeitsband zur Vermählung mit Sophie Wilhelmine Stengel am 27. November 1806

Robert-Schumann-Haus Zwickau 3954,2–A3

„Fabriken sind's, die, wie bekannt,/Den allgemeinen Wohlstand heben./Und jedem Nerv' im Vaterland/Erst rechten Trieb und Schwungkraft geben.“ Die Autoren des Gedichts, die sich selbst als Ehestandskandidaten bezeichnen, sind nicht bekannt.

### **41] Caroline von Schlegel**

Albumblatt 4.5.1832 für Clara von Kurrer

Robert-Schumann-Haus Zwickau 3952,8–A3

Caroline von Schlegel (\*16. Oktober 1816) war die Tochter des Zwickauer Postmeisters, bei dem Robert Schumann seine ersten musikalischen Auftritte in Hauskonzerten hatte. Sie wählte Verse der Dichterin Karoline von Günderode (1780–1806): „Edle Freundschaft nur verbindet Seelen zu der schönsten Pflicht, Und die Kränze, die sie windet, Welken selbst im Grabe nicht.“ und ergänzte „Zwickau am 4ten Mai 1832 Diese Zeilen mögen Sie erinnern an Caroline v. Schlegel.“

### **42] Auguste von Schlegel**

Albumblatt 4.5.1832 für Clara von Kurrer

Robert-Schumann-Haus Zwickau 3952,9–A3

Die ältere Tochter des Zwickauer Postmeisters (\*9. Juni 1815) schrieb die offenbar selbst gedichteten Verse: „Wo die Gegenwart froher Genuß wird,/Die Vergangenheit süße Erinnerung,/Und die Zukunft lachende Hoffnung:/ – – – Da ist Tugend! Dies meine gute Clara zur freundlichen Erinnerung an Auguste von Schlegel.“

### **43] Josephine Carus**

Robert-Schumann-Haus Zwickau 3952,1–A3

Albumblatt [ca. 4.5.1832] für Clara von Kurrer

Josephine Carus (1805–1843) war eine Tochter von Karl Erdmann Carus, dem Leiter der Chemischen Fabrik in Zwickau. Sie wird von Robert Schumann in frühen Tagebüchern und Briefen häufig erwähnt.

„Alles Glück, was dem Herzen zu Theil wird, Befriedigung einer Sehnsucht, geistiger Genuß, hat das Eigenthümliche durch die Erinnerung lange noch uns zu bleiben! Da bedarf es nicht der Dauer von vielen Tagen, glückliche Momente genügen, und allein das Bewußtseyn, einmal doch sie gehabt, einmal jenes Glück genossen zu haben, führt uns über eine Reihe freudenloser Tage ohne Klage hinweg!“

**44 Robert Schumann**

Hochzeitgedicht für Josephine Carus

Robert-Schumann-Haus Zwickau 386–A3

Zur Hochzeit Josephines mit dem Chemiker Wilhelm Bamberger und der gleichzeitigen Silberhochzeit von Karl Erdmann und Eleonore Carus dichtete Robert Schumann: „Wer einst in Eurem Kreise/Wie Kind vom Hause war,/Bringt heut so innig wie leise/Euch seine Wünsche dar./Ihr habt ihn gern gelitten,/Wenn er im kindischen Flug/Nach oben, unten und mitten/Euch das Clavier zerschlug.“

**45 Franz Xaver Schnyder von Wartensee**

Albumblatt (Januar 1830) für Heinrich Dorn

Robert-Schumann-Haus Zwickau 4417–A1

Der aus der Schweiz stammende Komponist Schnyder von Wartensee (1786–1868) widmete Schumanns Kompositionslehrer zwei in Partitur notierte einen Instrumental-Kanon in C-Dur. Das Blatt entstand in Frankfurt am Main, wo Heinrich Dorn 1827/1828 als Musiklehrer gewirkt hatte.

**46 Francesco Morlacchi**

Albumblatt (12.6.1830) für Heinrich Dorn

Robert-Schumann-Haus Zwickau 4415–A1

Aus seiner Oper *Tebaldo e Isolina* notierte der italienische Komponist (1784–1841) in Leipzig die Romanze des Tebaldo (2. Akt, 11. Szene) „Caro suono lusinghier“ mit der Beischrift „Lipsia il 12. Giugno 1830 F. Morlacchi augurando prosperità e fortuna al Sigr. direttore di musica Dohrn.“

**47 Felix Mendelssohn Bartholdy**

Albumblatt (19.5.1830) für Heinrich Dorn

Robert-Schumann-Haus Zwickau 4414–A1

Felix Mendelssohn Bartholdy (1809–1847) notierte einen dreistimmigen Kanon mit der Beischrift „Leipzig d. 19 Mai 1830. zum freundlichen Andenken an Felix Mendelssohn Bartholdy“.

**48 Ludwig Wilhelm Maurer**

Albumblatt September 1831 für Heinrich Dorn

Robert-Schumann-Haus Zwickau 4416–A1

Ludwig Wilhelm Maurer (1789–1878) widmete Heinrich Dorn einen 64-taktigen Violinkonzertsatz, den er in Partitur notierte. Die Beischrift lautet: „Zum Andenken von Ihrem Sie hochschätzenden Freund Louis Maurer Leipzig, im September 1831, & leider in der Schreckensperiode der Cholera.“ Im August 1831 war in Berlin erstmals in Deutschland ein Cholera-Fall aufgetreten, die Epidemie verbreitete sich schnell; Leipzig blieb – nicht zuletzt auch aufgrund rasch ergriffener Vorsichtsmaßnahmen – jedoch verschont.

**49 Clara Wieck**

Albumblatt (28.7.1832) für Heinrich Dorn

Robert-Schumann-Haus Zwickau 4407–A1

Clara Wieck widmete ihrem Kompositionslehrer den Anfang ihres Liedes „Der Wanderer in der Sägemühle“ auf einen Text von Justinus Kerner und zeichnete „Ihre dankbare Schülerin Clara Wieck.“

**50 Clara / „Friedrich“ Wieck**

Der Wanderer in der Sägemühle, Leipzig 1875

Robert-Schumann-Haus Zwickau 106–A1

Clara Wiecks Halbschwester Marie Wieck veröffentlichte (ohne Absprache mit Clara) nach dem Tode Friedrich Wiecks mehrere Manuskripte ihres Vaters. Im vorliegenden Fall unterlief ihr dabei eine Fehlzuschreibung. Friedrich Wieck hatte wahrscheinlich eine Komposition seiner zwölfjährigen Tochter ohne Komponistenangabe abgeschrieben – dass nicht er, sondern Clara Urheber war, geht aus Clara Wiecks Albumblatt für ihren Lehrer Heinrich Dorn (vgl. [49](#)) hervor.